



Auf keine Begabung verzichten

Akteure des Projekts „Mädchen und Technik“ ziehen positive Bilanz: Das wirkt weiter

Da führte ein glücklicher Zufall die Idee und das Geld zusammen. Dass Gutes entstand, davon ist Karin Büchling vom Sozialministerium jetzt, zum Ende des Projekts „Mädchen und Technik“ mehr denn je überzeugt. 110 000 Euro über zwei Jahre seien auch deshalb richtig angelegt, weil in der Region ein Netz gewachsen ist, das nachhaltig Impulse für naturwissenschaftliche Bildung gibt.

ANKE SCHWÖRER-HAAG

Aalen. Welche Lehren ziehen wir? Was setzen wir noch um? Diese Fragen wollen die Projektverantwortlichen bei ihrem Resümee beantworten. Am Tisch diskutieren Initiatorin Uta-Maria Steybe, die Frauenbeauftragte der Stadt Aalen; Projektleiterin Susanne Garreis; „Geldgeberin“ Karin Büchling vom Sozialministerium; Controllerin Petra Bonnet vom Büro für Kommunikation Stuttgart und Geschäftsführerin Silvia Schneck-

Volland, die sich besonders um das Modul Elternarbeit kümmerte.

Das nennt Petra Bonnet als eine der Stärken des Projekts, dass „Mädchen und Technik“ in sechs Modulen alle Lebensbereiche der Kinder eingezogen hat: Kindergarten, Schule, Freizeit, Unternehmen, Eltern und die Wissenschaft. Dass die Berührung mit der Technik früh und spielerisch beginnt, dass Körpererfahrung und Fühlen einbezogen sind, dass Rücksicht genommen werden kann auf die individuelle Herangehensweise hält Susanne Garreis für einen gelungenen Ansatz. Sie zieht den Schluss: „Teilweise ist es richtig, geschlechtergetrennt zu experimentieren oder zu unterrichten. Oft ist es aber einfach besser, geschlechtersensibel zu sein.“

Auch das ist beim Controlling über viele, viele Fragebögen als nachhaltiger Impuls entlarvt worden: Dass Erzieherinnen und Pädagogen sich an der Hochschule einarbeiten konnten ins Experimentieren, dass angeregt wurde, wie sich naturwissenschaftliche Arbeit einbinden lässt in den Alltag, weil sie för-

dem hilft auch in den Bereichen Sprache, Feinmotorik und Sozialkompetenz. „Das wirkt weiter“, ist Petra Bonnet überzeugt.

Dafür gibt es inzwischen in der Region auch feste Strukturen: Explorhino, das Zentrum für junge Forscher, das aus Grimminger-Stiftung finanziert wird. Technolino von Südwestmetall, das Kindergärten für naturwissenschaftliches Experimentieren ausstattet. Zukunft, das systematisch an den Hauptschulen auf die Berufswahl vorbereitet. „Das müsste jetzt noch ausgedehnt werden auf Realschulen und Gymnasien“, wünscht sich Silvia Schneck-Volland, die außerdem unterstreicht, dass die Eltern der wesentliche Ratgeber bei der Berufswahl sind.

Um noch mehr Mädchen und Jungs zu erreichen, sollen nun auch die Jugendhäuser und -treffs der Region eingebunden werden in die Bewegung, die Begeisterung für Technik wecken will, blickt Uta-Maria Steybe in die Zukunft. Die demografische Entwicklung zeige, dass man auf keine Begabung verzichten könne.

Mit Neugier und der gleichen Begeisterung bei der Sache: Jungs und Mädchen experimentieren an der Hochschule in Aalen. (Foto: aks)